

# SMARTPHONE-NUTZUNG

## Beobachtungen bei Jugendlichen

**«Hilfe, meine Netflix-Serie ist fertig! Was soll ich jetzt bloss mit meiner Freizeit machen?» Mit solchen oder ähnlichen Aussagen ist die Jugendarbeit der MOJUGA, welche im Auftrag der Gemeinde Jugendarbeit in Mönchaltorf betreibt, oft konfrontiert.**

Einerseits zeigen diese entwaffnend ehrlichen Hinweise, dass viele Jugendliche viel Zeit an ihren Smartphones verbringen, und andererseits, dass sie wenig inneren Antrieb haben, ihre Freizeit anders zu gestalten. Die MOJUGA-Jugendarbeiterin Dora Belsö beobachtet tatsächlich bei den 13- bis 14-Jährigen einen auffallend hohen Smartphone-Konsum. «Obwohl wir im Jugendraum keinen WLAN-Anschluss haben, schauen viele Mädchen zuvor heruntergeladene Netflix-Serien, und die Buben nutzen Spiele wie Minecraft oder FIFA.» Belsö stellt aber auch fest, dass viele der Buben auch im Mönchaltorfer Fussballverein «real» Fussball spielen und dass sich die Mädchen gerne an analogen Jugendangeboten wie der offenen Turnhalle beteiligen. «In der Turnhalle ist das Smartphone jedoch Teil der Aktivität, indem spielerische Aktionen sofort aufgenommen und weiterverschickt werden. Sich zu präsentieren, ist eine permanente Motivation.» Und der Smartphone-Hunger geht gemäss der Jugendarbeiterin so weit, dass Jugendliche am Mittwoch in die Bibliothek gehen – jedoch nicht nur, um Bücher zu lesen, sondern vor allem, um das dortige WLAN-Angebot zu nutzen.

### Handyfreie Zeiten

Die Jugendarbeit versucht Gegensteuer zu geben, indem im Jugendraum beispielsweise kurze handyfreie Zeiten ausgerufen werden. «Zudem versuchen wir den Jugendlichen klassische analoge

Spiele schmackhaft zu machen, welche wir zahlreich in einer MOJUGA-Spielbox zur Verfügung haben», so Belsö. Auch spreche man die Jugendlichen regelmässig auf ihren Smartphone-Gebrauch an und weise sie auf selbstkontrollierende Apps hin, wie beispielsweise «quality time» oder «screen tracker».



Das konsequente Ansprechen bezüglich des Handy-Konsums seitens der Jugendarbeit zeigte diesen Frühling bereits Wirkung. Immer mehr Jugendliche, so Jugendarbeiterin Belsö, nutzen die handyfreie Zeit als Anstoss, um mehr Zeit «real» untereinander oder in Interaktion mit der Jugendarbeit zu verbringen. Und: Sie vergessen dabei oft, dass sie ihr Handy eigentlich wieder einschalten dürften. «Viele Jugendliche fühlen sich damit im Jugendraum relaxter und weniger gestresst als früher», so die MOJUGA-Jugendarbeiterin. Auch Eltern können sich bei der Jugendarbeit melden, wenn sie sich Sorgen um die Smartphone-Nutzung ihrer Kinder machen. Die MOJUGA stellt zudem auf ihrer Internetseite einen thematischen Ratgeber zu Verfügung: [www.mojuga.ch](http://www.mojuga.ch) (via Ratgeber-Emblem, Thema «Digitale Medien»).

MOJUGA  
Andreas Leisi